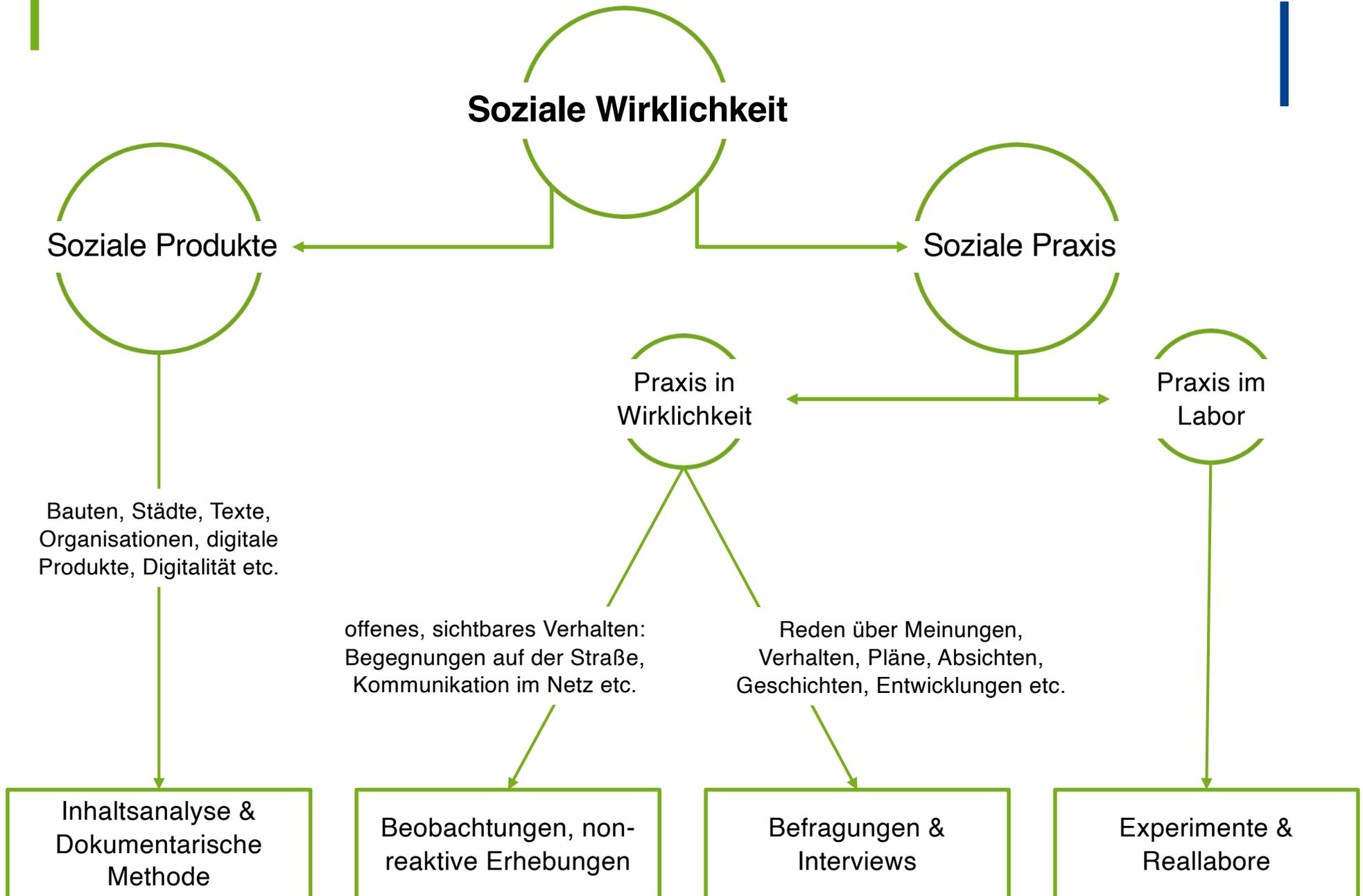


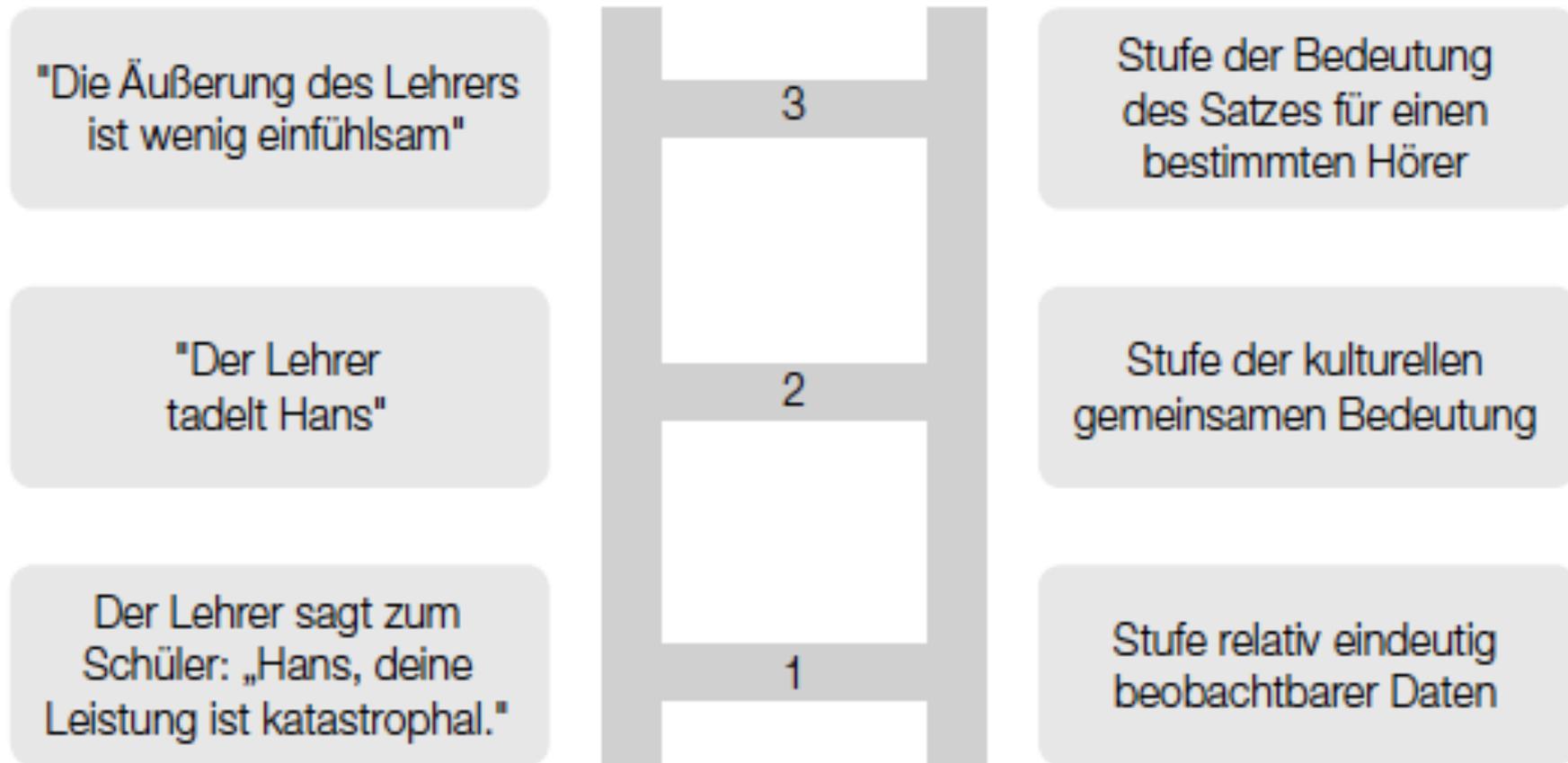


Datenproduktion

Methodenwahl – schematisch und vereinfacht



Daten und die Leiter des Schließens



Die Leiter des Schließens...

- ... erlaubt es, in begründeter Weise von Daten eines konkreten Falles zu abstrakteren Interpretationen aufzusteigen und diese zu überprüfen.
- ... erlaubt es, die Beziehung allgemeiner Interpretationen zu konkreten Daten aufzuzeigen.
- ... ist eine Hilfe bei der Reflexion des Handelns, weil sie es ermöglicht, die Interpretationen, die das Handeln leiten, bis zu den Ereignissen, von denen sie ausgegangen sind, zurückzuverfolgen.



Beobachtung

Altrichter, Herbert, Posch, Peter, & Spann, Harald. (2018). *Lehrerinnen und Lehrer erforschen ihren Unterricht* (5., grundlegend überarbeitete Aufl.). Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.
Kapitel 5.2

Beobachten im Alltag

- **Diffusität:** Die Aufmerksamkeit ist breit gestreut und Details gehen verloren.
- **Vorurteilsbehaftetheit:** Die aufgenommenen Informationen werden mit minimalen Reflexionen für das Handeln verwertet.
- **Flüchtigkeit:** Die Beobachtungen sind nur für eine kurzfristige Verarbeitung im Bewusstsein verfügbar.

Beobachten als Methode

- **Diffusität | Gerichtetheit**
- **Vorurteilsbehaftetheit | Wirklichkeit eine Chance geben**
- **Flüchtigkeit | Fixierung**

Beobachten als Methode vorbereiten

- **Was** wird beobachtet?
- **Warum** wird beobachtet?
- **Wann und wie lange** wird beobachtet?

Beispiel für ein schlechtes Unterrichtsprotokoll

1. Guter Einstieg! Schüler sind motiviert.
2. Ablenkung durch Lehrer.
3. Fragen nicht wiederholen!
4. Immer dieselben kommen dran!
5. Tafelschrift.
6. Interessante Aufgabe.
7. Leerlauf vermeiden!
8. Stillarbeit kontrollieren!
9. Hausaufgabe wirkt künstlich!

Unterrichtsprotokoll

	vor der Stunde	Anfang	Proben	Spiel	Diskussion	Aufräumen
Meine Aktivität	Informelles Plaudern. Einige Aktivitäten zur Vorbereitung der Geräte	L-S-Gespräch, um das Verständnis der jeweiligen Rollen sicherzustellen	Aushelfen mit Ideen und bei Problemen mit den Geräten. Informationen geben. Widerstrebende S zu Aktivitäten ermutigen	Beobachten. Hilfe mit Geräten und bei Fragen. Ins Spiel eingreifen durch schriftliche Botschaften an bestimmte Leute	S zum Äußern neuer Ideen ermutigen. Bei der Vorbereitung einer Abstimmung über eine Idee für die nächste Woche helfen	Achtgeben, dass Geräte zurückgestellt und der Raum sauber verlassen wird. Mit halbem Ohr auf andere Ideen hinhören
Aktivität der SchülerInnen	Nehmen Platz. Reden, Fragen, was in der Unterrichtseinheit passiert. Gehen herum. Langsames Eintreffen der Kinder.	Einige hören zu. Andere flüstern unruhig. Andere setzen schriftliche Arbeiten ruhig fort.	Sehr damit beschäftigt, ihre Ideen vorzubereiten	Gespanntes Beobachten. Stellen ihre Ideen, schauspielerisch dar. Benützen mich, um Ideen zu bestätigen. Handeln nach den schriftl. Botschaften	Ruhiges, kontrolliertes, aber lebhaftes Interesse und Äußern von Beiträgen	Einige bringen Geräte zurück. Einige helfen beim Aufräumen. Herumlaufen und Abbruch der Aktivität
Konzentrationsniveau	Niedrig	Niedrig	Hoch	Sehr hoch	Hoch	Niedrig
Lärmniveau	Eher hoch	Niedrig, aber Murmeln	Sehr hoch	Extrem niedrig	Mäßig	Eher hoch
Anzahl der beteiligten SchülerInnen	-	20 wirklich beteiligt, 6-7 nicht beteiligt. Rest unruhig oder halb beteiligt	Alle außer 3-4	Alle	Alle	-
Benützter Raum	Viele sitzen auf Tischen, aber einige benützen Tische für ihre Arbeit	Hauptsächlich in der Mitte des Raumes. Einige benützen Tisch, um Arbeit fortzusetzen	Überall! Einschließlich Kasten	Bühne = Mitte des Raumes. Bewegung in den Pausen	Etwas dichter	Umhergehen
Bewegung der SchülerInnen	Fluktuieren, um mit Freunden zu sprechen. Ankommende suchen Plätze. Rausgehen, um Geräte zu holen.	Eher statisch. Kinder sitzen	Bewegung <i>zu</i> dem Platz, wo gesprochen wird. Bewegung <i>weg</i> davon, um Rat und Material zu holen	Auf Spieler beschränkt (wechselnd). Bewegung, um OHP- Leinwand zu sehen.	Wenig, wenden sich an mich	Fluktuieren

Unterrichtsprotokoll

	Vor der Stunde	Anfang	Proben	Spiel	Diskussion	Aufräumen
Meine Aktivität						
Aktivität der SuS						
Konzentrationsniveau						
Lärmniveau						
Zahl der beteiligten SuS						
Benützter Raum						
Bewegung der SuS						



Interviews und Befragungen entwickeln

Helferich, Cornelia. (2009). *Die Qualität qualitativer Daten. Manual für die Durchführung qualitativer Interviews* (3. Aufl.). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Fragen im Leitfaden werden sortiert...

- **nach ihrem Rang:** den höchsten Rang haben öffnende und erzählgenerierende Einstiegsfragen; andere Fragen können diesen Einstiegsfragen als Nachfragen unter- und zugeordnet werden.
- **nach der Festlegung der Formulierung:** Es können statt Frageformulierungen Stichworte vorgegeben werden. Die Formulierung kann dann der Situation angepasst werden.
- **nach der Verbindlichkeit:** Fragen oder Stichworte können mit Zusätzen versehen werden wie „Nur fragen, wenn das Thema nicht von selbst zumindest kurz angeschnitten wurde“ oder „Obligatorisch“, „kann auch am Ende gestellt werden“ etc.
- **nach Grad der inhaltlichen Steuerung:** Es sind neben inhaltsbezogenen Fragen auch Steuerungsfragen oder Aufrechterhaltungsfragen aufzunehmen
- Ein guter Leitfaden lässt viel Raum für die Führung und Aufrechterhaltung des Interviews! Und am Ende: Möchten Sie noch etwas hinzufügen?

Leitfaden-SPSS...

S – Sammeln

P – Prüfen

- ✓ Faktenfragen eliminieren
- ✓ tragen die Fragen zu meinem Erkenntnisinteresse bei
- ✓ Vorwissenabfragen werden eliminiert
- ✓ Sind Überraschungen möglich

S – Sortieren

S – Subsumieren



Entwickeln Sie
ein Interview!

Beispiel für einen Leitfaden

Forschungsbeispiel 27: Beispiel eines Leitfadens (Auszug; Interview zu Platzverweis 8*

Leitfrage (Erzählaufforderung)	Check – Wurde das erwähnt? Memo für mögliche Nachfragen – nur stellen wenn nicht von allein ange- sprochen! Formulierung anpassen	Konkrete Fragen – bitte an pas- sender Stelle (auch am Ende möglich) in dieser Formulierung stellen	Aufrechterhaltungs- und Steue- rungsfragen
Teil I Ein „Platzverweis“ hat meist eine lange Vorgeschichte in Ihrem Leben. Können Sie uns etwas über die Vorgeschichte er- zählen?	Partnerschaft, „Gewaltspirale“: Dyna- mik Lebenssituation Kinder/Verhältnis Mann-Kinder Umfeld Jemandem anvertraut? Unterstützung gesucht? Vorerfahrungen mit Ämtern, Polizei, Beratungsstellen, Frauenhaus Bedeutung Wohnung, Sicherheit, Angst	Wenn vorherige Trennungsversu- che: Was war dieses Mal anders?	Nonverbale Aufrechterhaltung Können Sie dazu noch etwas mehr erzählen? Und dann? Wie ging das weiter? Wie war das so mit... ?
<i>Ev. Übergang von Teil I zu Teil II von allein und ohne zusätzliche Erzählaufforderung</i>			
Teil II Können Sie uns etwas über die Situation erzählen, die dazu führte, dass Ihr Partner aus der Wohnung gewiesen wurde und wie das alles ablief?
Teil III Und wie ging es dann weiter?
Teil IV Ergänzende Nachfragen		(Liste von Fragen mit Formulie- rungsvorschlag)	

Beispiele

Patrick

1 I: Mhm. Mhm. ... Wie wäre deine Familie organisiert? Hast du Vorstellungen dazu? ... Wie würde der Alltag in
2 deiner Familie aussehen?

3 B: Du meinst die Rollenverteilung?

4 I: Ja. Zum Beispiel, ja.

5 B: Ich denke, die wäre klassisch. Und zwar aus dem Grund, ich kann mir im Moment nicht vorstellen
6 Hausmann zu sein. Einerseits kann ich es nicht. Aber das ist kein Grund, weil das könnte ich lernen, das
7 ist klar. Andererseits habe ich im Moment, weil ich 17 Jahre zur Schule ging und diese Ausbildung gemacht
8 habe, irgendwie, will ich das auch brauchen können. Also, möchte ich arbeiten. Und wenn ich jetzt eine
9 Partnerin habe, die sagt, nein, sie möchte auch arbeiten, dann ist es für mich kein Problem, aber dann, dann
10 gibt es keine Familie von mir aus gesehen. Das wäre ein Ausschlussgrund. Ich könnte mir nicht vorstellen ...
11 Familie zu haben und gleichzeitig noch zu arbeiten, weil ... ich kann mir auch nicht vorstellen, meine Kinder in
12 eine Krippe zu geben. Das finde ich auch schlecht. Also gibt es eigentlich für mich nur diese zwei Optionen,
13 entweder ... also es hängt schlussendlich auch von der Situation ab und von der Partnerin, was sie sagt. Ob
14 sie arbeiten will oder nicht. Und wenn sie arbeiten will, fände ich es eher schlecht, wenn wir Kinder dazu
15 hätten. ... Weil ich denke, die Kinder sollten bei den Eltern aufwachsen können. Ich schliesse allerdings schon
16 nicht aus, dass ich selber Hausmann werde zu einem späteren Zeitpunkt, also so wie es auch bei uns daheim
17 war. Das schliesse ich nicht aus. Es ist vielleicht eher unwahrscheinlich im Moment, aber schliesse ich sicher
18 nicht aus. Vielleicht wie gesagt auch weil ich dieses positive Erlebnis habe aus meiner Kindheit.

Beispiele

Stefan

42 I: ... Mhm. ... Wie wäre denn deine Familie organisiert, wenn du jetzt sagen könntest, das wäre deine
43 Idealvorstellung?

44 B: Phu (lacht) das ist noch schwer. ... Also ich habe überhaupt kein Problem, also ich sage immer, wenn ich
45 eine Freundin habe oder eine Frau dann habe, die blöd gesagt, wenn sie geht - wenn sie lieber arbeiten
46 würde, dann spiele ich doch den Hausmann. Da habe ich gar keine Probleme damit. Das habe ich gar nicht.
47 Wenn sie mehr Kohle heimbringt, soll sie machen. Da habe ich kein Problem, also ... ich bin ein weltweiter
48 Mann, so offen, da sage ich nicht mehr, dass ich arbeiten gehen muss, dass ich die Kohle heim bringen muss.
49 Das sage ich überhaupt nicht. Aber ich denke immer noch, dass eine Frau natürlich ... mehr ... gibt in der
50 Kleinphase von einem Kind natürlich. Ich denke dann, so eine friedliche Familie wäre sicher schön. Das heisst,
51 wie gesagt mit einem Haus ... mit keinem Kind und einer Frau, die stimmt ... mit der Umgebung natürlich
52 auch, das heisst, dass man auch sonst mit der Familie, ob mit ihrer Familie, mit meiner Schwester und derer
53 Familie gut hat und ... dass das alles irgendwodurch stimmt und ich ein Bild rein passt. Nicht dass man blöd
54 gesagt schauen muss, mit denen kann man nicht gut, weil diese sich nicht mögen und so ... ja-a, dort denke
55 ich für mich, dass es in diese Richtung irgendwie rauslaufen wird. Blöd gesagt, das Standardbild (lacht) von
56 einer Familie halt.

Beispiele

Tabea

69 I: ... Ja. ... Wie stellst du dir das denn vor, wie wird eure Familie organisiert sein?

70 B: Ja-Gott, keine Ahnung! Ich weiss es nicht. Das ist sehr schwierig. Sicher so - ich meine ... rein von der
71 Natur her ist logisch, dass ich zuerst daheim bin. # Also das wäre - das wäre mir sowieso wichtig, dass ich
72 stillen könnte. (...)

73 Also zuerst mal. Also ich sage jetzt wirklich ... die ersten paar Monate, die dann wirklich wichtig sind. # Und
74 irgendwie ja, das sind auch die ersten - ich denke bis fünf ist wirklich eine ganz wichtige Zeit. Und dort
75 möchte ich auch ... wirklich Einfluss nehmen und dabei sein. Ja, und er sagt immer, ja, ich bin schon
76 Hausmann. # Wobei ich finde, es macht nicht Sinn, wenn er Hausmann ist und ich irgendwie in diesen zwei
77 Tagen, in denen ich arbeite irgendwie einen Drittel von dem verdiene, was er verdienen würde, wenn er
78 arbeiten gehen würde, oder. # Das ist wieder, das Geld eine Rolle - spielt dann eine Rolle. # Wobei ich klar
79 sagen würde, dass wir vielleicht einen Tag doch das machen könnten, dass er einen Tag daheim ist und ich
80 einen Tag dann arbeiten gehe und ich habe dann auch wie gesagt, ich würde die Mama dann halt doch
81 beanspruchen. ## ... Wahrscheinlich. # Und wenn nicht, dann gäbe es jemanden anders. Also ... irgend eine
82 Lösung gibt es sicher.

83 I: Was - was meint dein Freund, wenn er sagt, ja, ich wäre gerne Hausmann. Also wie ist das gedacht?

84 B: Dass er daheim sein würde. Also ich denke, wenn ... wenn ich jetzt mehr verdienen würde als er, dann
85 wäre er ganz klar daheim. (Kurzes Intermezzo zur Kontrolle des Aufnahmegeräts).



Fragen formulieren

Porst, Rolf. (2014). Frageformulierung. In Nina Baur & Jörg Blasius (Hg.), *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung* (S. 687-699). Wiesbaden: Springer VS.

Aufgaben bei der Befragung

1. Interpreting the Question – die Fragestellung verstehen
2. Generating an Opinion – sich selbst positionieren
3. Formatting the Response – Urteil in Antwortformat einpassen
4. Editing the Response – Urteil eventuell wegen Erwünschtheit anpassen

Hinweise für die Fragenformulierung

1. einfache und unzweideutige Begriffe verwenden
2. lange und komplexe Fragen vermeiden
3. hypothetische Fragen vermeiden
4. doppelte Stimuli und Verneinungen vermeiden
5. Unterstellungen und suggestive Fragen vermeiden
6. Unwissenheit bedenken
7. zeitlich eindeutig sein
8. erschöpfende und disjunkte Antwortkategorien
9. Kontexte kontrollieren
10. unklare Begriffe definieren